Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

174 (26.6.1922) Turn- und Sport-Zeitung

Visual Library

Nummer 26. 3. Jahrgang. Karlsruher Tagblatt Montag, 26. Juni 1922.

Turn- und Sport-Zeitung

Platzweihe des Karlsruher Männerturnvereins.

(Eigener Bericht.)

Der Verein darf es als ein günstiges Omen ansehen, daß der Tag der Erfüllung eines langgehegten Wunsches von den Strahlen einer erstarkenden leuchtenden Sonne verklärt wurde. Durch die alten Eichen des Wildparks glitzerte das Sonnengold und ließ die große Gemeinde außer der eindrucksvollen Weihefeier einen erfreuenden Sonntag Vormittag erleben. Freundlich grüßte das Vereinshaus den Ankommenden; ein grüner Schmuck von Eichenkränzen mahnte, daß der Turner nicht um Gold und Silber, des Irdischen und treulosen, sondern um den Kranz des deutschem Eichenwald kämpft. Bunte Fahnen und Wimpel flatterten in der frischen Brise, wie die pralle Glut der Sonne milderte und beruhigte grüßte die erprobte Vereinsfahne, umrauscht von den Kämpen und Mannen des Vereins. Rings im Kreise lag und stand hoffnungsvoll erblühende Jugend im schmucken Turnerkleid, Symbol und Erfüllung zugleich.

Um die festgesetzte Zeit, vormittags 11 Uhr, bliesen das bekannte Hornquartett des Landestheaters den Weiheakt ein. Mozarts „O Isis und Osiris" (Zauberflöte) klang in der feierlichen Getragenheit der Hörner durch den morgenstillen Wald. Der „Karlsruher Liederkranz" dokumentierte durch sein Mitwirken die Brüderschaft zwischen Sängern und Turnern. Er trug unter anfeuernder Leitung seines Dirigenten Kassimir den Chor „Brüder reicht die Hand zum Bunde" (Mozart) eindringlich und vortrefflich nuanciert vor.

Ehrenpräsident des Vereins, Stadtv. Devin, hielt die Dank- und Gedächtnisrede. Er richtete einleitend Worte herzlichen Dankes an die anwesenden Vertreter des Landtags, der staatlichen und städtischen Behörden (als Vertreter der Stadt war Oberbürgermeister Dr. Finter anwesend), befreundete Vereine, Sänger usw. Daß die Sehnsucht des Vereins nach einem eigenen Platz erfüllt werde, sei verschiedenen Behörden zu danken, so der Domänenabteilung des Finanzministeriums und dem Unterrichtsministerium, das den Verein auch finanziell unterstützt habe. Es gelte, die deutsche Jugend zu ertüchtigen und zu stärken. Im weiteren gedachte der Redner der Gefallenen des Vereins. 1914 habe sich die gesamte Jungmannschaft zum Kriegsdienst gestellt. Was nicht kommandiert war, meldete sich freiwillig. Von 700 Mitgliedern waren 300 im Heeresdienst; 55 starben den Tod fürs Vaterland. Man wolle das Gelöbnis erneuern, der Gefallenen niemals zu vergessen. Zum sichtbaren Zeichen solle auf dem Vereinsplatz ein Denkmal in irgend einer Form errichtet werden. Das sei eine der nächsten und schönsten Aufgaben des Vereins. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Das Hornquartett spielte darauf Adagio und Lied „Ich hatt' einen Kameraden" und bewies wiederum, mit welcher Meisterschaft die Ausführenden ihre Instrumente beherrschen. Der Liederkranz sang mit Schwung und Ausdruck „Das deutsche Lied" (Kalliwoda) und Brens „Deine Wälder hör' ich rauschen" in schöner Stimmungsmalerei.

Der Vorsitzende des M.T.V., Regierungsrat Roßmer, sprach folgende Weiheworte:

Wenn die äußere Umgebung an den inneren Gedanken einer hundertjährigen Geschichte des deutschen Turnwesens erinnern kann, so ist der weite Eichenwald, den das deutsche Lied durchklingt und den freudige Seelen in Weihestimmung durchschweben, selbst das äußere Bild der feierlichen Erinnerungsgefühle dieses Tages. Wie seine Glieder als zarte Pflänzchen dem Urmatboden entsprossen und zum Lichte emporgewachsen sind, so haben sich in einer schweren Zeit des deutschen Volkes die Turngemeinden und die Burschenschaften aus der breiten Masse hervorgehoben und sind auf die Bahn getreten als Streiter eines vaterländischen Strebens im Dienst der allgemeinen Wohlfahrt und des charaktervollen Stolzes als ehrenwerte Kernstücke der freien Mannesüberzeugung. Und was damals die großen, unerschrockenen, kraftvollen und doch lichten Führer durchrungen, erlebt und erkämpft haben, um zunächst die Berechtigung des Daseins dieser Geistesströmung und der davon beseelten Gemeinschaften dem Staate gegenüber zu erweisen, bleibt im Einzelkreis des persönlichen Lebens als Kampf gegen sich selbst keinem erspart, der in unserem Turnen die erzieherische Auswirkung der Selbsterziehung für das hohe Ziel der Mannesbildung im Zeichen des alten Kleeblatts Freiheit, Ehre, Vaterland steht.

So gibt Euch, ihr jungen Turner, in dem blühenden Alter der mutigen Jugend der erste Vers des Festliedes die beste Wegeleitung zu Eueren reiferen Tagen eines der Verantwortung und des Zieles bewußten Führertums. Er ruft Euch zu, daß Lust und Spiel dem edlen Ziel zugetan sein sollen. Ihr sollt leben in Gemeinschaft, Begeisterung und durch den Ernst des gemeinsamen Strebens. Darum sei Euch das Wort geweiht:

Turner auf zum Streite!
Tretet in die Bahn!
Kraft und Mut geleite
Uns zum Sieg hinan;
Ja zu hehrem Ziel
Führet unser Spiel.

Indessen lassen sich die Wogen des Lebens, seine beruflichen und staatsbürgerlichen Pflichten nur glücklich bemeistern, wenn neben dem klaren Verstand in offener und wahrer Art die feste Männlichkeit von einem tapferen frohen Sinn begleitet wird. Fröhlichkeit und Freude soll euch das Spiel auf diesen weiten grünen Flächen bringen. Darum ihr Knaben und Mädchen, spielt und tummelt euch in frischer Luft und mit dem starken und beruhigenden Gefühl, daß euer aller Tun und Lassen aus reinem Herzen kommt und gleichsam nur der klare Widerschein des strahlenden Himmels über euch ist. Denkt immer daran, wenn euch die Worte des Turnerlieds entgegenrauschen:

Wie zum Turnerspiele
Ziehn wir in die Welt;
Der gelangt zum Ziele,
Der sich tapfer hält.
Männlich, stark und wahr,
Strahlt der Himmel klar.

Wer sich nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich von fremdem Wesen frei hält, sich als lebendiges Glied unserer geistigen und sittlichen Gemeinschaft fühlt, bleibt seiner Natur in eigengeschaffener Selbständigkeit treu. Er verkörpert in sich das Ziel unserer sozialen Gemeinde, die keine äußeren Merkmale kennt und bemerkt an seinem Nächsten, ihn vielmehr nur als Bruder eines inneren Bundes versteht. So fühlen und streben wir als Turngemeinde im alten Sinn und lassen uns weiter tragen auf dem geheimnisvoll rauschenden Strom der Geschichte. Des Lebens Kampf und des Alltags Widerstände überwinden wir mit den Waffen, die ein vertieftes Zusammenleben in einer vaterländischen mit sozialem Verständnis durchdrungenen Gemeinschaft uns gibt. So ist es immer gewesen, auch in den bittersten Zeitläuften. Dadurch ist es gekommen, daß die Volkskräfte der Deutschen Turnerschaft stark und frei durch alle Jahrzehnte hindurch sich erhalten haben. Die Turnvereine sind nun längst als staatserhaltende Vereinigungen anerkannt und behördlich gefördert. Wir verlangen in den heutigen Tagen mehr wie je von uns allen und unserer Jugend ein frohes Bekenntnis zur Notwendigkeit einer bewußten staatsbürgerlichen Erziehung, eines Grundsatzes, der die ganze Seele Friedrich Ludwig Jahns erfüllt hat. Dafür hat er in erster Linie die Turnkunst ersonnen und gefördert, und die körperliche Betätigung war nur ein Mittel der Erziehung des ganzen Menschen. Das deutsche Turnen in der Form seiner Gemeinschaftsbetätigung hat also vor allem die geistigen Wurzeln der staatsbürgerlichen Erziehung gehabt.

Staatsbürgerliche Erziehung erheischt viel mehr als Technik und Wissen. Sie fordert die Gewohnheit, im ganzen zu fühlen und für das Ganze zu leben und überwindet dadurch die traurige Eigensucht. Sie fordert, das Werk der Vorfahren und die Arbeit freier Männer im Dienst des vielfältigen Volkslebens mit Liebe und Begeisterung zu beachten. Staatsbürgerliche und soziale Erziehung ist jede Turnstätte, wenn sie ihrer ursprünglichen Natur und ihren ernsten Grundsätzen treu geblieben ist. Dieselbe Forderung eines aufbauenden Mitwirkens in der Staatsgemeinschaft glüht uns heute nicht nur aus dem Innern des deutschen Menschen entgegen, sondern noch weit mehr aus der allgemeinen Volksnot unserer Tage. Sie sagt uns, „daß die Lebensnotwendigkeiten des Volkes ganz den persönlichen Lebensansprüchen übergeordnet bleiben und die eigene Lebensaufgabe ganz wesentlich bestimmen muß". Die Ausbildung des Anerschaffenen, das Weiterbilden des Gewordenen auf der alten festen Grundlage der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung ist der tiefste Sinn und zugleich die beste Waffe des turnerischen Geistes. Wir drücken dies am vortrefflichsten aus durch das Wortgefüge der zweiten Strophe unseres heutigen Festliedes:

Nicht in fremden Waffen
Schaffen wir uns Schutz;
Was uns anerschaffen
Ist uns Schutz und Trutz.
Bleibt Natur uns treu,
Stehn wir stark und frei.

Nur wenn ihr innerlich stark seid, hat das Spiel der körperlichen Kräfte einen nachhaltigen Erfolg. Jeder Wettkämpfer darf nie vergessen, daß er aus dem Gedanken der Brüderschaft heraus streiten soll. Dann wird das Spiel der Kräfte weit über die Vereinsgrenzen hinaus als vornehmes Handeln in die Erscheinung treten. Schon auf dem ersten deutschen Turn- und Jugendfest zu Koburg (16.—19. Juni 1860) wurden solcherlei Gedanken von dem Schwaben Theodor Georgi, dem bedeutendsten Turnführer nach Jahn, geäußert. Er hat schon als junger Burscherschaftler auf einer Turnfahrt schwäbischer Turner nach dem Hohenstaufen als begeisternder Redner jung und alt mitgerissen. Jugend, frohes Hoffen und zur gegebenen Stunde tatkräftiges Handeln gehören zusammen. Die Begeisterung für den vaterländischen Freiheitskampf, den die Deutsche Turnerschaft innerhalb eines Jahrhunderts in den verschiedensten Formen durchgeführt hat, schließt das junge Geschlecht mit den hochverdienten Männern der älteren Generation, die der Ueberlieferung ihrer Väter treu geblieben sind, zu einer engen Einheit zusammen. Mit Theodor Georgi möchten wir auch wieder rufen: „In der Begeisterung Flammen glühen die schönsten Rosen". Begeisterung führt zur Einigkeit, des größten deutschen Sehnsuchts- und Hoffnungswunsches. So wie unsere Väter dieses Gefühl der Ehrfurcht und der Sorge um das Vaterland am Ende des Festgesangs im feierlichen Rhythmus des Liedes immer wieder bekundet haben, tragen wir dasselbe Gelöbnis als heiliges Vermächtnis auf unsere Jugend hinüber, indem wir sagen:

Auf denn, Turner, ringet,
Prüft der Sehnen Kraft!
Doch zuvor umschlinget
Euch als Brüderschaft.
Großes Werk gedeiht
Nur durch Einigkeit.

Und nun sollen uns als Erinnerung auf dem weiteren Weg gleichsam als stilles Angedenken an die heutige Stunde die Schlußworte Theodor Georgis, des großen Volksführers, aus seiner Ansprache auf dem Turn- und Jugendfest in Koburg im Jahre 1860 zeigen, wie innig Gegenwart und Vergangenheit sich gleichsam im Schicksal der Deutschen Turnerschaft und des deutschen Volkes. Er hat dort zu der Menge Worte gesprochen:

„Dieses Vaterland, schon viel genannt und viel besungen, mit manchem Hoch und manchem Trunk gefeiert, es ist und bleibt für immer unser einiges, so schönes und herrliches Vaterland! Auf, daß zu den weiten Gauen und zu der Schönheit seiner Berge, seiner Wälder, seiner Flüsse auch baldmöglichst die Einheit und Freiheit komme! Nicht als Turner nur, sondern als deutsche Bürger müssen wir unser Teil redlich beitragen, wenn auch durch die Turnerei mit, für das Gedeihen und für das Wohl unseres Vaterlandes!

Schließen wir heute dieses Fest nicht mit einem Hoch, sondern still im Herzen, indem wir einen Augenblick lang die Wünsche überdenken, die jeder zum Wohle des Vaterlandes hegt. Nehmet die Hüte ab, denke jeder dabei, was er mag, und gelobe Treue zu halten heut und für alle Zeit!"

So klinge nun als Widerhall dieser Worte unserer Väter das zuversichtliche Bekenntnis der Enkel im Liede zum Himmel empor zum Zeichen, daß wir, auf der Vergangenheit fußend in Treue die Gegenwart durchschreiten, um eine lichtvollere Zukunft vorzubereiten.

Im Zeichen dieser Auffassung soll heute zum erstenmal der alte Turnerruf durch die Eichen rauschen.

Die von Zeit und Gemüt getragenen Worte lösten stärksten Beifall aus.

Mit abermaligem Redevortrag und dem gemeinsam gesungenen Liede „Turner auf zum Streite" ging die einfache und für die Vereinsgeschichte denkwürdige Feier zu Ende.

Der Nachmittag war dem Turnen und Spielen vorbehalten; der neueröffnete Platz verfehlte seine Anziehungskraft nicht, in Scharen strömte es durch den Klosterweg nach dem neuen Turnerheim. Unter Oberturnwart Maier zeigten die Turner und Jugendturner mit Exaktheit und Schneid vorgeführte Freiübungen; die Freiübungen der Mädchenabteilungen unter Leitung von Frl. Weber bildeten das Entzücken der weiblichen Zuschauer. Turnwart Kübler ließ die Knabenabteilungen im Staffellauf an den Zuschauern vorbeisausen, ein gesunder und beliebter Sport der lebensfrohen männlichen Jugend. Lebhaften Beifall fanden dann die Turnerinnen und Jugendturnerinnen mit ihren Langstabübungen unter Maiers Leitung. Ein Schlagballwettspiel (Leiter Spielwart Neubert) zwischen dem festgebenden Verein und Turngemeinde Heidelberg endete mit einem Siege 26 : 20 zugunsten des M.T.V.

Auf den verschiedenen Spielfeldern des Platzes zeigten sich dann die Turner mit Uebungen an den Geräten, Weit-, Hoch- und Stabspringen, desgleichen die Jugendturner, die Männerriege führte ein Faustballspiel vor, die Fechterriege betätigte sich im Säbelfechten, die Knaben mit Turnspielen und Wettkämpfen. Wo aber das Volk zu Hauf sich sammelte, da dominierten die Turnerinnen, Jugendturnerinnen und Mädchen mit ihren rhythmischen Singtänzen und Singreigen und bildeten das Entzücken und frohe Augenweide für die den Kreis dichtschließenden Zuschauer. Wohin man auf dem weiten Waldspielplatz blicken mochte, überall frohe, lebensbejahende Jugend, frisch-fröhliches Turnertreiben, das bis in die Abendstunden anhielt und dem auch die am Spätnachmittag heraufziehenden schwarzdunklen Gewitterwolken keinen Abbruch zu tun vermochten. Nur ungern schied man an diesem Weihetag, dessen erhebende und frohe Stunden den Teilnehmern unvergeßlich im Gedächtnis haften werden.

*

Faustballspiele in Rintheim.

Durlach—T.-Neureut 29 : 43; Linkenheim—T.-Neureut 31 : 32; Mühlburg—Linkenheim 38 : 42; Mühlburg—Rintheim 33 : 46; Rintheim—Durlach 38 : 43; Rintheim : Linkenheim 38 : 46; Rintheim—Grötzingen 31 : 38; Grötzingen—Linkenheim 22 : 53.

Nach den neuen Spielregeln werden nur Angaben gezählt, die Vereine mit den wenigsten Angaben, also die zuerstgenannten, sind Sieger.

Die deutschen Kampfspiele.

Feierlicher Einzug der Festteilnehmer.

(Eigener Bericht).

i. **Berlin**, 26. Juni.

Der gestrige Sonntag brachte den Beginn der

Hauptwoche der Deutschen Kampfspiele.

Die beiden letzten Tage waren ausnahmslos den Vorführungen der Deutschen Turnerschaft gewidmet. Aus allen Teilen des Landes waren die Turner nach Berlin geeilt, um sich an den erstmals stattfindenden Kampfspielen zu beteiligen. Das Stadion mit den bunten Wimpeln der Länder und vollbesetzten Logen und Sitzplätzen bot ein prächtiges Bild.

Bei herrlichem Wetter fand um 2 Uhr nachmittags der Einzug der Teilnehmer in feierlicher Weise statt. Es war ein tiefbewegendes Bild, als die einzelnen Gruppen unter Vorantritt des Heroldes in das Stadion einzogen, mit ungeheurem Jubel von den Zuschauern begrüßt. Mit besonders herzlichem Beifall wurde das Erscheinen der Oesterreicher und der großen Zahl erschienener Oberschlesier aufgenommen. Herzlichen Empfang fanden die Deutschböhmen, die Teilnehmer aus dem Freistaat Danzig, Memel, aus dem besetzten Gebiet. Die Teilnehmer setzten sich mit Banner und Fahnen nach dem Stadioninneren in Bewegung.

An den Kampfspielen nehmen teil die Deutsche Turnerschaft, der Fußball-Verband, der Hockey-Verband, der Schwimmverband, der Deutsche Ruder-Verband, der Kanu- und Wanderruderer-Verband, die Schwerathleten, die Radfahrer, Schützen und zum Schluß die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik.

Staatssekretär a. D. Lewald begrüßte die Kämpfer und führte aus, daß die Deutschen Kampfspiele eine soziale Tat seien. Wenn wir froher und besser werden wollten, müsse zuerst der Körper wieder gesund werden. Die Deutschen Kampfspiele seien ein deutscher Gedanke und deutsche Volkssache. Er begrüßte besonders die Brüder aus den abgetrennten Gebieten, die Deutschen Oesterreichs, Böhmens, Siebenbürgens, Tirols und aus der ganzen Welt. Seine Rede klang in ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, in das die 30 000 Zuschauer begeistert einstimmten und stehend das Deutschland-Lied sangen. In der Ehrenloge des Stadions waren neben Vertretern der Reichsregierung, der Länder und der fremden Gesandtschaften die Väter des Kampfspielgedankens, Professor Dr. Schmidt und Geheimrat Rols als Ehrengäste des Deutschen Reichsausschusses und sahen so die erste Verwirklichung der von ihnen seit 30 Jahren verfolgten Bestrebungen.

Dann begannen die Massenfreiübungen von 4000 Turnern und Turnerinnen.

Kampfergebnisse: Es waren siegreich Zwölfkampf für Männer: 1. Rudolf Kuh-T. V. Breslau 233 Punkte, 2. Georg Racker-T. Gd. Würzburg (212), 3. Martin Gebhardt-Eintracht-Frankfurt (212), zusammen mit Urbanozyk-T. V. Bowärts-Breslau.

Vierkampf für Frauen: 1. Marie Luise Opitz-M. T. V. München (79).

Die Schwimmer leiteten die Schwimmwoche am Sonntag vormittag mit einer Werbeveranstaltung „Quer durch Berlin" ein. In der Seniorenklasse blieb Fönthoff-München mit 1:19,12 Stunden, bei den Damen-Senioren E. Böhler-Union-Neuulm in 1:35,35 Stunden, im Staffelschwimmen für Jugendliche „Poseidon-Berlin" in 1:24,34 Sieger.

*

Nach Beendigung der Spielwoche steht uns jetzt die Wettkampfwoche für Turnen, Leichtathletik, Schwimmen, Kraftsport, Radfahren, Fechten und Schießen bevor. Daneben wird noch das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft im Handballspiel ausgetragen.

Im Turnen steht im Vordergrunde das Geräteturnen. Der Vierkampf der Turner sieht nur Uebungen am Reck, Barren und Pferd vor. Aber auch den Spezialisten ist Gelegenheit zur Auszeichnung gegeben durch die an jedem Gerät hinzutretenden Ergänzungsübungen. Das Hochziel des Turners ist aber der Zwölfkampf, der je eine Kürübung am Reck, Barren und Pferd, am Reck und Pferd je 2 Pflichtübungen, am Barren 1 Plichtübung, eine Pflicht-Freiübung, ferner 100 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoß verlangt. Er weist die hohe Teilnehmerzahl von 267 Turnern auf. Von den badischen Teilnehmern sind aussichtsreich Endreß Mannheim und Schmidt Karlsruhe.

Der Neunkampf der Frauen vereinigt 183 Bewerberinnen. Es sind zu turnen Uebungen am Reck, Barren u. Pferd, dazu kommen als volkstümliche Uebungen 75 Meter-Lauf und Kugelstoß.

Der Fünfkampf der Turner vereinigt die größte Teilnehmerzahl mit 1307 Meldungen. Die Uebungen sind alle den volkstümlichen entnommen: 100 Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelstoß, 7¼ kg., Weitsprung und Steinstoß 15 kg. Hierzu liegen zahlreiche Meldungen der Auslandsdeutschen und der Sportvereine vor.

Die Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft sieht als engere Bewerber den T. V. Leinhausen-Hannover, den T. u. Sp. V. 1860 Spandau, den T. u. Sp. V. 1867 Leipzig, den T. u. R. Sp. V. Union Düsseldorf und als Vertreter Süddeutschlands die T. G. Friesenheim bei Ludwigshafen.

Die Leichtathletikkämpfe werden ein einwandfreies Bild des heutigen Standes dieses aufstrebenden Sportzweiges geben. Es sind alle namhaften Leichtathleten des ganzen Reiches in Berlin anwesend. Die Wettkämpfe verteilen sich auf Montag, Mittwoch, Samstag und Sonntag. Es

Spiel Sport Turnen

Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

Karlsruher Turnverein 1846. E. V.
Turnen — Leichtathletik — Fechten — Spiele: für Erwachsene und Kinder. Eigener Turn- und Spielplatz mit Vereinshaus b. d. Telegraphenkaserne. Postscheck 19 912; Sparkasse 3477. 1. Vorstand: Min.-Ober-Rechn.-Rat Schmidt, Durlacher-Allee 26.

Fußballklub Phönix e. V. (Phönix-Alemannia). Lokal: „Goldener Adler", Karl-Friedrichstraße 12. Telephon 2596.

M. T. V.
Karlsruher Männerturnverein. **Eigener schattiger Waldspielplatz mit Vereinshaus** am Klosterweg. Männer-, Frauen- u. Jugendturnen, Spiele, Leichtathletik, Fechten, Schwimmen, Wandern. Uebungsabende für Turner: Mo. u. Do. 8—10. Alte Herren: Mi. 8 Uhr in der Zentralturnhalle. Geschäftsstelle: Banmeisterstraße 6.

Fußballverein Beiertheim. e. V. Lokal: Löwen. Tel. 2860. Gesch.-Stelle: M. Philipp. Breitestr. 73.

Fußball-Verein Grünwinkel e. V. Lokal: Gasth. z. Hirsch. Briefe in Vereinsangelegenheiten an **Ludwig Braunath.** Durmersheimerstraße 108; in Spielangelegenheiten an **Robert Rapp.** Zeppelinstr. 13.

F.-C. Mühlburg, e. V. Geschäftsstelle: im Club-Haus auf dem Sportplatz. Geschäftszeit von 6—8 Uhr abends. Telephon 4246.

F. C. Frankonia e. V. Geschäftsstelle: W. Eichsteller, Kronenstraße 13 I. Tel. 5581. Vors. W. Volk, Humboldtstraße 12 I. Telephon 1613.

kommen die üblichen Einzelkämpfe im Laufen, Springen und Werfen zum Austrag. Ferner ein Zehnkampf, ein Marathonlauf (am Sonntag), eine Verbandsstaffel über 25 × 300 Mtr., eine Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Mtr.), je eine Vereinsstaffel über 4 × 400 und 3 × 1000 Mtr.) und eine 4 × 100 Mtr. Staffel für Städte. Baden stellt eine Olympische Staffel, die mit Amberger (Karlsruhe), Fritz (Mannheim), Schmidt (Karlsruhe) und Neumann (Mannheim) besetzt ist. Außerdem starten die T. G. Mannheim und der Karlsruher Fußballverein (mit Amberger, Hoffmann, Mannhardt und Schmidt) in der 4 × 400 Mtr. Staffel.

Ein Mannschaftsspeerwerfen und ein Mannschaftslaufen über 3000 Mtr. vervollständigt das Programm.

Der Zehnkampf vereinigt 64 Teilnehmer, der Marathonlauf 140. Am meisten Bewerber weist der 100-Meter-Lauf auf, der als idealste Laufstrecke auch hier seine gewohnte Anziehungskraft bewiesen hat. In den Staffeln treten zu den deutschen Landesverbänden noch die Mannschaften aus Deutsch-Oesterreich und Deutsch-Böhmen. Im **Kraftsport** haben sich 1176 starke Männer zum Wettkampf gemeldet, die im Ringen, Stemmen und Boxen ihre Kräfte zeigen und Hammerwerfen, Steinstoßen, Gewichtwerfen und Tauziehen vorführen.

Im **Schwimmen** sind die Meldungen im Verhältnis zur Ausdehnung dieses Sports ebenso zahlreich. Neben den üblichen Einzelwettkämpfen kommen Damenreigen, Gruppenspringen, Städtestaffeln und Wasserballspiele zum Austrag. Das Hauptereignis bildet das Schwimmen „Quer durch Berlin" von der Museumsinsel zur Hansabrücke.

Das Radfahren sieht Kämpfe über 1000 Mtr., 2000 Mtr. (Zweisitzer), 10 Kilometer-Rennen, 25 Kilometer-Rennen und ein Rasenradballspiel vor, das am Mittwoch entschieden wird. Die Fernfahrt Hamburg—Berlin bildet den Höhepunkt der radsportlichen Ereignisse. Sie weist 212 Teilnehmer auf und führt über eine Strecke von 300 Kilometer.

Am **Fechten** und **Schießen** nehmen 115 Fechter und 316 Schützen teil. Es wird gefochten auf Florett, Degen und leichte Säbel. Das Schießen bringt: Kleinkaliberschießen, Wurftaubenschießen, Wildscheibenschießen, Pistolenschießen und Taubenpistolenschießen.

*

Die Pressevertreter des Rasensports haben sich anschließend an eine gelegentlich der Kampfspiele abgehaltene Versammlung zu einem Verband zusammengeschlossen, der dem Verein Deutsche Sportpresse angegliedert werden soll. —a—

Meisterschaftskämpfe des Bezirks Mittelbaden.

Die vom Badischen Landesverband für Leichtathletik auf dem Sportplatze des Karlsruher Fußballvereins am Sonntag vor- und nachmittag veranstalteten Bezirksmeisterschaftskämpfe blieben qualitativ und quantitativ zurück hinter früheren gleichartigen Veranstaltungen. Die sog. „Kanonen" auf leichtathletischem Gebiet weilen bei den Deutschen Kampfspielen in Berlin, umso mehr hätte man erwarten dürfen, daß die zahlreichen Karlsruher Sport- und Fußballvereine ihre Leute bei dieser Veranstaltung ins Treffen geschickt hätten. Ein abgerundetes vollwertiges Bild, was im Bezirk Mittelbaden auf leichtathletischem Gebiete eigentlich geleistet werden kann, erbrachten diese Kämpfe also nicht. Erfreulicherweise war die Technische Hochschule zahlreich vertreten, die erzielten Erfolge beweisen, daß die Pflege der körperlichen Leibesübungen an dieser Anstalt nicht zu kurz kommt, was auch das Hochschulsportfest am Mittwoch in den Nachmittag- und Abendstunden aufs neue beweisen wird. Hoffentlich erfreuen sich künftige leichtathletische Veranstaltungen tatkräftigerer Förderung durch die Fußballvereine, deren Aufbau eigentlich auf der Leichtathletik fußen sollte.

Die Kämpfe verliefen wie folgt:

100-Meter-Lauf: 1. Sayer, K.F.V., 11,8 Sek.; 2. Dietrich, K.F.V., 11,9; 3. Heilbronn, 1. F.C. Pforzheim, 12 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Collmar, 1. F.C. Pforzheim, 53,8 Sek.; 2. Berberich, K.F.V., 55,8; 3. Trautz, 1. F.C. Pforzheim, 57,6 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Heinzelmann, K.F.V., 2 Min. 11 Sek.; 2. Spielmann, 2,15; 3. Trautz, 1. F.C. Pforzheim.

5000-Meter-Lauf: 1. Schneider; 2. Fuchs; 3. Ruf.

10 Kilometer-Lauf: 1. Büchner, Techn. Hochschule, 44 Minuten; 2. Mutschler, K.F.V., 5 Meter zurück.

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Grießbaum, K.F.V., 18,4 Sek.; 2. Brenner, 1. F.C. Pforzheim, 21 Sek.

400-Meter-Staffel: 1. F.C. Pforzheim, 2. Karlsruher Fußballverein.

1600-Meter-Staffel Olymp. Staffel), 800, 200, 200, 400 Meter: 1. Karlsruher Fußballverein I, 4 Min. 2 Sek.; 2. 1. F.C. Pforzheim, 4 Min. 5 Sek.

Hochsprung: 1. Brenner, 1. F.C. Pforzheim, 1,6 Meter; 2. Bucher, dito; 3. Götz, K.F.F., ebenfalls 1,60 Meter; Reihenfolge durch Los entschieden.

Stabhochsprung: 1. Steinbach, Turnverein 1846, Bruchsal, 2,80 Meter; 2. Frank, Beiertheim, und Jung, K.F.V., je 2,80 Meter, Reihenfolge durch Los.

Kugelstoßen: 1. Sayer, K.F.V., 10,97 Meter; 2. Jugwessen, Techn. Hochschule, 10,38 Meter; 3. Gogrof, Tbd. Bruchsal, 10,32 Meter.

Diskuswerfen: 1. Eckert I, K.F.V., 32,3 Meter; 2. Döring, K.F.V., 29,80 Meter; 3. Gogrof, Turnerbund Bruchsal, 24,65 Meter.

Speerwerfen: 1. Schmidt, Techn. Hochschule, 44,53 Meter; 2. Rothe, Techn. Hochschule, 38,30 Meter; 3. Döring, K.F.V., 37,40 Meter.

Dreikampf: (Stabhochsprung, 100-Meter-Lauf, Speerwerfen): 1. Steinbach, T.V. 46 Bruchsal, 98 Punkte; 2. Rothe, Techn. Hochschule, 88 Punkte; 3. Frank, Beiertheim, 77 Punkte.

Damenwettkämpfe:

100-Meter-Lauf: 1. Frl. Weber, Bruchsal; 2. Frl. Gros, K.F.V.

Weitsprung: 1. Frl. Weber, Bruchsal, 4,69 Meter; 2. Maria de Rossi, Athl.-V. Bruchsal, 4,58 Meter; 3. Frl. Wegel, K.F.V., 4,35 Meter.

Kugelstoßen: 1. Frl. Gros, K.F.V.; 2. Frl. Herlan, K.F.V.; 3. Frl. Schweitz, K.F.V.

Dreikampf (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen): 1. Frl. Gros, 115 Punkte; 2. Frl. Schweitz, 94 Punkte; 3. Frl. Weber Bruchsal, 90 Punkte. —l.

Der Fußball des Sonntags

Phönix A. H. — K.F.V. A. H. 2:3
(Halbzeit 1:2).

Dieses am Sonntag vormittag im Fasanengarten stattgefundene Treffen konnte nicht, wie vorgesehen, als Verbandsspiel ausgetragen werden, da K.F.V. gezwungen war, einige jüngere, zu A. H.-Spielen noch nicht berechtigte Leute einzustellen; das Spiel gilt daher als Privatspiel. Trotzdem entbehrte es nicht des Interesses, denn es wurde recht flott und temperamentvoll ausgetragen und dürften die zahlreichen Zuschauer von dem Gebotenen befriedigt gewesen sein.

Nach erst gleichmäßig verteiltem Feldspiel geliegt es Phönix, den ersten Treffer durch einen vom Linksinnenstürmer eingeköpften Eckball zu erzielen, dem bald darauf K.F.V. den Ausgleich entgegenstellt, ebenfalls durch einen vom Mittelläufer eingeköpften Eckball. Nach einiger Zeit stellt K.F.V. das Treffen auf 2:1 — der Linksaußenstürmer plaziert nach prachtvollem Flankenlauf den Ball unhaltbar ins Phönixtor. Bei diesem Stande werden dann die Seiten gewechselt.

In der zweiten Spielzeit sieht man zunächst Phönix im Vorteil, doch zu Erfolgen reicht es nicht. Bei einem Vorstoß des K.F.V. sendet dann der Linksinnenstürmer, am zu unrechter Zeit aus dem Tor gelaufenen Phönixtorwächter vorbei, den Ball zum dritten Male ins Tor des Gegners, dem Phönix bald darauf durch Elfmeter den zweiten Treffer folgen läßt. Somit endete das anregend verlaufene Spiel mit 3:2 zugunsten des K.F.V.

Das nachmittags auf dem gleichen Platze ausgetragene Spiel zwischen einer kombinierten Phönixmannschaft und F.C. Renchen endete mit 2:1 Toren zugunsten von Phönix. K.

Weitere Ergebnisse.

Städtespiele München Zürich 4:0.
Augsburg Zürich 5:3 (2:0).

Zum dritten Male traten Zürich und München zusammen. Nach der technischen wie nach der artischen Seite hin war das Spiel der Münchener Kombinierten von Anfang an überlegen. Die Schweizer wie die Münchener Mannschaft mußten mit je zwei Ersatzleuten antreten. Das Spiel bot an und für sich nicht allzu überwältigende Leistungen oder kompliziertere Situationen. Es wohnten ungefähr 1000 Zuschauer dem Spiele bei.

Pfalz.

T.V. Speyer—Germania-Ludwigshafen 2:1.
Zweibrücken—Hertha-Berlin 0:5.
Phönix-Kaiserslautern — Viktoria-St. Ingbert 0:4.
Hansa-Gebweiler—V.f.R. Kaiserslautern 2:4.

Kreis Hessen.

Spielverein 05-Mainz—Aschaffenburg 2:0.

Nordmain.

T. u. Sp.V.-Frankfurt—Phönix-Mannheim 3:0.
Eintracht-Frankfurt—Ajax-Amsterdam 1:1.
Helvetia-Hockenheim — Hessen, Kreismannschaft 2:0.

Württemberg.

Sportklub-Stuttgart—V.f.R.-Stuttgart 1:1.
V.f.B.-Stutigart—V.f.R.-Erfurt 1:1.

Odenwald.

Sp.Kl.-Käfertal—Bierstadt 2:0.
Sp.Vgg.-Mannheim—07 Kreuznach 3:1.
K.F.V.—Neckarau ausgefallen, da Karlsruhe eine halbe Stunde vor Spielbeginn seine Teilnahme absagte. Es waren 1500 Zuschauer erschienen.

Saargebiet.

T.V. Saarbrücken—Kaiserslautern 0:0.
T.V. Saarbrücken—Hertha-Berlin 0:3.
Borussia-Neunkirchen— Saar-Saarbrücken 3:1.

Rudern.

Die Frankfurter Ruder-Regatta brachte auf der ganzen Linie spannende Kämpfe. So siegte im ersten Vierer ohne Steuermann der Kölner R.Sp.V., in einem prächtigen Rennen über R.G. Worms. Das Meisterpaar, die Gebrüder Scheben von Godelsberg, gewannen den ersten Doppelzweier ohne Steuermann. Im Gastvierer siegte der Mainzer R.V. und das spannendste Rennen des Tages gab der Jubiläumsachter ab. Hier erfocht die Kasteller R.G. einen schwer erkämpften Sieg über die Offenbacher R.G. Undine und den Favoritten, den Frankfurter R.V. 1865. Der Achter des Ulmer R.C. Donau, welcher mit 2 Senioren und 6 Junioren bemannt ist, hielt sich in diesem Rennen vorzüglich gegen die beste süddeutsche Klasse.

Allgemeines.

Ein Sportfest der Völkerversöhnung in Schweden. Mit einem großzügigen Plan tritt die schwedische Regierung an die Oeffentlichkeit. Anläßlich der im nächsten Jahre stattfindenden 300-Jahrfeier der Stadt Göteborg sollen in einem eigens dazu erbauten Stadion internationale Kampfspiele stattfinden, zu denen die Vertreter aller Länder, auch die jetzt noch durch die verschiedenen Friedensverträge geschiedenen, eingeladen werden, um die gegenseitige Annäherung zu erleichtern und die Olympischen Spiele wieder zu dem zu machen,, was sie bedeuten sollen. An der Spitze des Komitees steht der König von Schweden als Protektor, während der schwedische Kronprinz und der Gouverneur von Göteborg, v. Sydow, als Ehrenpräsidenten fungieren. Dieser Schritt der stets sportfreudigen und hilfsbereiten Schweden ist nicht hoch genug anzuerkennen und dürfte bei den einzelnen Ländern freudigen Widerhall finden. Das Programm soll alle Olympischen Sportzweige umfassen und im Monat Juli zur Abwickelung gelangen. Ein Vertreter der schwedischen Regierung, Direktor Agne Holmström, bereist gegenwärtig die europäischen Hauptstädte, um die Stimmung in den einzelnen Ländern zu erkunden und zu der Veranstaltung einzuladen.

„Sonnenwendfeuer".

Die Sonnenwendfeuer, die auch in diesem Jahre aufleuchteten und die hinübergrüßten zu den schlesischen Bergen, zu den bayerischen Alpen und den Häuptern des bisher deutschen Wasgenwaldes, ließen uns des Sinnes gedenken, den unsere germanischen Altvordern dem Sonnenwendfeuer beilegten.

Natur und deutsche Göttersage reichen sich auch hier die Hand. Wie im Glauben der meisten Naturvölker, so spielte auch im Germanen die tiefe Liebe zur Sonne, zu Licht und Wärme, eine besondere Rolle. Die uralte, ewige Sehnsucht nach Italien, dem Lande der Sonne in der Länderkenntnis der damaligen Deutschen, gab Veranlassung zu den kriegerischen und friedlichen Römerzügen bis auf die heutigen Tage. Sonnenwende! Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht; sie hat grünende Fluren, wogende Aehrenfelder hervorgezaubert; der deutsche Wald steht in seiner grünen jungen Schöne vor uns. Mit der Sonnenwende beginnt die Zeit der Ernte. Was Sonne und Menschenfleiß geschaffen, soll nun als kostbares Gut in die Scheunen gebracht werden. Die Zeit kommt, wo wir von den Früchten der Arbeit leben sollen, wo der Segen der Arbeit uns hinüberhelfen soll bis in die neue Schaffenszeit der Natur. Der Winter naht, die Nacht des Schweigens, des Eises.

Und nicht nur in der Natur, auch im Leben des einzelnen Menschen begegnen wir der Sonnenwende. Der gereifte Mensch steht auf der Höhe seiner Schaffenskraft, seines physischen und geistigen Könnens. Der Abstieg beginnt, wo er nun das Erarbeitete in immer stiller werdender Beschaulichkeit verarbeitet, bis auch ihn die Nacht umfängt. Sonnenwende! Auch im Leben der Völker finden wir sie.

„Völker verrauschen, Namen verklingen,
Finst're Vergessenheit breitet die dunkelnachtenden Schwingen
Ueber ganzen Geschlechtern aus."

Ob wir die Babylonier, Aegypter, Karthager, Griechen oder Römer in ihrem geschichtlichen Entwicklungsgange verfolgen: überall begegnen wir einem Zeitpunkte, wo das Volk das Sonnenwendfeuer seines Ruhmes, den Höhepunkt politischen und kulturellen Lebens leuchten sah. Alle diese Völker haben mehrmals eine Sonnenwende erlebt; ihnen allen zündete das Schicksal einmal das letzte Sonnenwendfeuer ihrer Geschichte an.

Auch Deutschland hat im Laufe seiner mehr als 1000jährigen Geschichte zu verschiedenen Malen sein Sonnenwendfeuer gesehen. Wir denken an 1806, wir denken an 1918.

Gehen wir tiefer auf die Sonnenwende 1918 ein, so sagt uns der alte germanische Göttermythos mehr, wie das bloße Naturereignis einer Sonnenwende. Er gibt uns eine Parallele der Zeit, die wir durchlebt haben; eine Parallele zur Geschichte des letzten Menschenalters, das über Deutschland dahingebraust ist. Die alte Göttersage wird zum Symbol, zum Spiegelbilde des neuen Deutschland, zum Tribunal der Geschichte. Baldur, der Lichtgott, wird vom blinden Hödur, dem eigenen Bruder, erschlagen, den Loki, der Gott der Finsternis, zum Brudermorde angestiftet hatte. Aus vollster Sonnenhöhe erfolgt der Absturz durch Bruderhand.

Unter Bismarck, des Lichtheros Führung, nahm Deutschland den Flug zur Höhe, zur Sonne. Wohlstand und Frieden breiteten sich aus, nachdem der alte Widersacher 1870 niedergerungen war und im Spiegelsaale von Versailles der deutschen Kaiserkrone den Vorrang auf dem Kontinente hatte einräumen müssen.

Die Kaiserkrönung hatte nun zwar ein nach außen hin geeinigtes Deutschland geschaffen; aber im Innern waren die alten völkischen Gegensätze nicht zum Schweigen gekommen. Zwischen den einzelnen sozialen Schichten türmte sich über Parteihader und der allgemeinen politischen Unreife, die nicht über eine engherzige Parteipolitik hinausblicken konnte, die sozialpolitische Wetterwand auf, die sich ständig mit Stoffen sättigte, die zur Entladung drängten. Deutschlands Feinde, in erster Linie Frankreich, sahen, daß hier die historische Schwäche Deutschlands lag und daß man sich dieses Bundesgenossen, des blinden Hödur, versichern müßte, wenn man Deutschland zertrümmern wollte. Wie der gehörnte Siegfried eine einzige verwundbare Stelle hatte, an der ihn Hagen tödlich treffen konnte, so war Deutschlands sterbliche Stelle die innere Zerrissenheit, der Parteihader, vaterlandsloser Internationalismus und Materialismus: Folgeerscheinungen des Fehlens jeder politischen und weltpolitischen Schulung. Loki stiftete den blinden Hödur an, der nun im Glauben an die Internationale, an Wilsons 14 Punkte, an die Solidarität des Proletariats, an Weltdemokratie, an Weltgewissen und Weltverbrüderung dem kämpfenden Baldur die Waffen aus der Hand schlug, Loki hatte gesiegt und konnte ein Höllengelächter erheben. Deutschland wurde der Tummelplatz aller Völker, wilder und sogenannten zivilisierter. Nacht und Grauen legten sich auf Deutschland; der Nigger hält die Fahnenwacht am einstmals deutschen Rheine. Hödur aber wurde zur Strafe das Augenlicht gegeben; er muß sehend werden!

Aber noch ein anderes Sonnenwendfeuer ließen unsere germanischen Vorfahren aufleuchten, das Feuer zur Weihnachtszeit. Durch Nacht zum Licht! Und dieses zweite Sonnenwendfeuer sei uns das zweite Gleichnis! Es muß doch Frühling werden und Winterstürme dem Wonnemond weichen! Wir wollen und können noch nicht daran glauben, daß 1918 der letzte Sommer von Deutschlands Geschichte gewesen ist; noch glauben wir, daß am Ende der langen Nacht, die uns bevorsteht, ein Sternlein winkt, das wieder den Weg zum Lichte, zur Sonne weist. Aber wie nur der reine Tor im Parsival der Gnade teilhaftig wird, so können auch wir den Weg zum Lichte nur finden, wenn wir innerlich geläutert aus dem Feuer hervorgegangen sind. Innere Läuterung zu erlangen war der tiefe Sinn, wenn unsere germanischen Vorfahren durch das Sonnenwendfeuer sprangen. Abkehr vom Materialismus; Nationalismus statt eines blinden Internationalismus, den nur der Deutsche kennt; deutsche Politik statt parteipolitischer Schlagwörterpolitik. Das Vaterland über der Partei! Wenn diese Läuterung einmal das ganze Volk ergriffen haben wird: dann, aber auch nur dann erst ist die Zeit gekommen, wo wir durch Nacht zum Licht gereift, ein Sonnenwendfeuer werden aufflammen sehen, das einem neuen Deutschland leuchten wird.

Wir wollen an dieses Erwachen, dieses Wiederauferstehen glauben und an uns arbeiten zu einem deutschen Morgen! Dr. A. Hartwig.

DUNLOP
Gummibereifung
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

SUNLICHT SEIFE
macht den Waschtag zu einem Vergnügen; nicht harte Arbeit und zweifelhafter Erfolg ist von ihr zu erwarten, sondern mit geringer Mühe erhält man eine blütenweisse Wäsche.
= Bei Anwendung der Sunlicht Waschmethode wird aller Schmutz selbsttätig ausgezogen.=
SUNLICHT SEIFE